

**TEXTKOMPETENZ IM AKADEMISCHEN BEREICH:  
FORSCHUNG – ENTWICKLUNG – PRAXIS****TEXT COMPETENCE IN THE ACADEMIC FIELD:  
RESEARCH – DEVELOPMENT – PRACTICE***LÍVIA ADAMCOVÁ***Abstract**

*Working with text in education is one of the primary competencies of students requiring not only the knowledge of types of texts, but also their reception and production. The submitted article points to the level of Slovak students in terms of their linguistic and textual competences and the demands that are required of them in this field. Specifically, there are problems concerning the intercultural background of academic texts and the process of scientific research.*

**Key words:** *text, text competence, academic writing in German, reading comprehension, scientific language.*

**Abstrakt**

*Práca s textom v univerzitnom vzdelávaní patrí k primárnym kompetenciám študentov vyžadujúcich nielen ovládanie druhov textov, ale aj ich recepciu a produkciu. Predložený príspevok poukazuje na úroveň slovenských študentov čo sa týka ich jazykovej a textovej kompetencie a na požiadavky, ktoré sa v tomto smere na nich kladú. Konkrétne ide o problémy týkajúce sa okrem iného interkultúrneho pozadia akademických textov a procesu vedeckého výskumu.*

**Kľúčové slová:** *text, textová kompetencia, akademické písanie v nemeckom jazyku, čítanie s porozumením, vedecký jazyk.*

**Einleitung**

Studierende einer Fremdsprachenphilologie müssen im Verlauf ihres Fachstudiums eine sehr gute Sprach- und Textkompetenz (sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form) als Grundlage für den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten und für die Erarbeitung von Fachwissen aufbauen. Das Wissen, Können und Vorstellungen, das Studierende an die Universität mitbringen, weicht zum Teil erheblich von dem ab, was sie zur Bewältigung der vorherigen studienspezifischen Anforderungen benötigen. Es kommt zur Situation, dass sie gleich am Studienbeginn fremdsprachliches, fachliches, textuelles (und evtl. landeskundliches, translato-logisches etc.) Lernen gleichzeitig bewältigen müssen (vgl. Ahrep, 2018).

In folgenden Ausführungen geht es darum aufzuzeigen, wie slowakische Germanistikstudenten die hohen Anforderungen an ihre Sprachkompetenz im Deutschen bewältigen. Konkreter geht es um Schwierigkeiten beim Rezipieren und Produzieren von akademischen Texten und wie man die Studenten dabei unterstützen könnte. In einem ersten Schritt wird auf die Rolle der akademischen Textkompetenz in der universitären Ausbildung und speziell in der Auslandsgermanistik eingegangen. Im nächsten Teil des Beitrags werden die Probleme aus der Sicht der Lehrenden dargestellt und die dringendsten Aufgaben aufgelistet. Im Beitrag wird außerdem der Versuch unternommen, den Prozess des wissenschaftlichen Schreibens im Deutschen zu beleuchten, da diese Fertigkeit eindeutig zur Förderung der Textkompetenz beiträgt. Dabei wird auf die Probleme und Hürden der DaF-Lernenden

hingewiesen und auf ihre Kompetenz beim Verfassen akademischer Texte zurückgegriffen, die eine Reihe von Schreibprodukten umfassen.

### **Welchen Stellenwert nimmt in der universitären Ausbildung die Textkompetenz ein?**

Selbständig Texte verschiedener Textsorten zu verfassen gehört zum Gegenstand jeglicher Schulausbildung und zu den Kernaufgaben des Deutschunterrichts. Welche Schreib- bzw. Textkompetenzen und Standards dafür notwendig sind, ist Gegenstand der aktuellen fachdidaktischen Diskussion (vgl. etwa Becker Mrotzek, Schindler; 2007, Feld Knapp 2006; Feilke, 2003). Die Sprachdidaktik/Fremdsprachendidaktik befasst sich mit praxisbezogenen Problemen, die das Erforschen der Lern- und Lehrprozesse betreffen. In der Gegenwart sind sich alle Sprachdidaktiker darüber einig, dass es ohne Texte keinen effektiven und sinnvollen Fremdsprachenunterricht gibt, denn die sprachliche Kompetenz und das sprachliche Handeln sich in Texten vollzieht. Zu den elementaren Aufgaben der Hochschule gehört also, diejenigen fachlichen und sprachlichen Kompetenzen ihrer Studierenden von Studienbeginn an gezielt zu fördern, die zum festen Bestandteil der Curricula gehören. Hier zählt die gezielte Entwicklung akademischer Schreib- und Textkompetenz im Fach Deutsch. Gleichzeitig soll hier die Forschung weiterentwickelt und die Theorie und Praxis in diesem Bereich verbessert werden. *„Hierbei hat sich gezeigt, dass die Anforderungen an diese besonderen Textsorten, aber auch an die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens viele Studierende oft am Beginn des Studiums überfordern und mit erheblichem Aufwand vermittelt werden müssen (Ahlrep, 2018, S. 74).*

Im Folgenden sollen einige wichtige Dimensionen (Phänomene) der Text- und Schreibkompetenz diskutiert werden, die die Routinen im Schriftlichen der Studierenden fördern. Sie gehören nämlich zur unabdingbaren Voraussetzung ihrer professionellen Entwicklung.

### **Strategien der Textarbeit in der Auslandsgermanistik**

Neue Erkenntnisse der Textlinguistik im Dienste des Fremdsprachenunterrichts weisen auf die Wichtigkeit der Förderung der Textarbeit im akademischen Milieu hin, auf die Erarbeitung von Strategien, die den Umgang mit Textsorten ermöglichen. Dabei geht es nicht nur um Textverstehen und Interpretieren, sondern vor allem um die Textproduktion. In diesem komplizierten Prozess soll auf einige Lernstrategien eingegangen werden. Textverstehen bedeutet heute mehr als das pure Dekodieren der sprachlichen Zeichen. Für die neuere textlinguistische Forschung ist die **Kohärenz** der zentrale Begriff: *„Es ist das Ergebnis der Textarbeit der Rezipienten, der Interaktion zwischen den im Text explizit enthaltenen Informationen. Um einem Text Kohärenz zuzuschreiben, ihn zu verstehen, muss der Leser über sein Sprachwissen hinaus sein Weltwissen aktivieren“ (Feld Knapp, 2006, S. 136).*

Um die Textkompetenz der Lernenden zu fördern, gibt es heutzutage ein großes Spektrum von Lernstrategien. Zu den wichtigsten gehören nach Feld/Knapp (2006) die kognitiven und metakognitiven Strategien. Zu den kognitiven Strategien gehört z. B. die Speicherung von Begriffen, die Ableitung der Grammatikregeln aus Beispielen, das Anwenden von Grammatikregeln, das Vorbeugen der interlingualen Interferenz usw. Diese Prozesse sind besonders für den Erwerb gewisser Schreibroutinen wichtig, die später automatisiert und z. B. beim wissenschaftlichen Schreiben eingesetzt werden können. Die Bewältigung der Textarbeit erfordert von dem Studierenden individuelle Voraussetzungen, z. B.:

- ✓ inhaltlich-thematisches Fach- (Wissen),
- ✓ sprachliches Wissen,
- ✓ pragmatisches Wissen,
- ✓ prozedurales Wissen,
- ✓ Motivation,
- ✓ technische Fertigkeiten.

Dabei treten mehrere Aufgabenstellungen in den Vordergrund wie z. B. Beschreiben, Analysieren, Vergleichen, Überprüfen, Sammeln, Planen, Überarbeiten. Im Rahmen dieser Tätigkeiten und Prozesse laufen jeweils verschiedene kognitive Prozesse ab. Bei der Metasprache geht es um die Regulation und das Aufeinanderbestimmen von Prozessen in Bezug auf kognitive Phänomene und Ziele; es geht um die bewusste Kontrolle kognitiver Handlungen. *„In der Textarbeit ist Kognitivistisierung generell dort am effektivsten, wo Grundschemata und Strukturelemente bestimmter Textsorten bewusstgemacht oder wo textanalytische Kategorien erarbeitet werden“* (Feld Knapp, 2006, S. 138).

Das wissenschaftliche Schreiben und die Schrift im Allgemeinen ist eine im deutschen und ausländischen Hochschulsystem hoch bewertete Leistung. Sie wird als „Königsdisziplin“ der akademischen Ausbildung angesehen. Wegen ihrer mangelnden Vermittlung ist es eine Hürde, an der viele Studierende scheitern, was vor allem im ausländischen Deutschunterricht am deutlichsten wird. Kaluza (2009, S. 42) stellt fest: *„Die spärliche, mangelhafte Erzeugung von Wissen, das zu einer Hausarbeit verarbeitet werden kann, ist die Achillesferse der Schreibdidaktik.“* Hermanns (2000, S. 124) hat gezeigt, wie deutsche Studierende im Gegensatz zu englischen keine regelmäßige Übung im Schreiben erhalten, wenngleich der englische Essay eine Textsorte darstellt, die mit der in Deutschland geforderten Hausarbeit nicht viel gemeinsam hat (vgl. Singer, 2009, S. 334). Wer sich nicht sprachlich korrekt und angemessen, situationsadäquat und textsortenspezifisch ausdrücken kann, verringert seine Erfolgchancen im Studium und in der Praxis.

Wenn der Lernende an einer Hochschule studiert, wird er im Laufe seines Studiums eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten verfassen, um das wissenschaftliche Schreiben zu üben, bis er in der Lage ist, komplexe Arbeiten wie eine Bachelor- oder eine Masterarbeit zu verfassen (siehe Tab. 1).

Hausarbeit
Seminararbeit
Referat
Bericht
Präsentation
Protokoll
Rezension
Übersetzung

Tab. 1: Beispiele wissenschaftlicher Arbeiten

Anforderungen und der institutionelle Druck auf die Studenten sind hoch. Um sie gewissenhaft vorzubereiten und um ihnen die Einführung in die Wissenschaften zu erleichtern, wurden mehr und mehr Methoden und Übungsformen entwickelt. Schreibunterricht ist nämlich die Domäne des Deutschunterrichts bereits an Gymnasien, um die Lernenden besser auf die Hochschule vorzubereiten. Einmal an den Hochschulen angekommen, werden die Schreibfertigkeiten und Textkompetenzen (und auch die wissenschaftspropädeutischen Kenntnisse) der Studierenden oft bemängelt. Ausländische Studenten stehen beim wissenschaftlichen Schreiben in der Fremdsprache Deutsch vor großen Schwierigkeiten. Es ist offensichtlich, dass während des Deutschstudiums auch kulturspezifische Unterschiede der Wissenschaftlichkeit und die daraus resultierenden Schwierigkeiten ergeben. Zu den wissenschaftlichen Textkompetenzen, die von den Studenten erwartet werden, zählen nach Mächler (2012, S. 521):

- ✓ Umgang mit fremdem Gedankengut und Quellen,
- ✓ Schrift- und Textkenntnisse,
- ✓ Argumentationstechniken,

- ✓ Kritikäußerung,
- ✓ Begriffsbildung,
- ✓ Abstraktion.

Für den **Erwerb einer fremdsprachlichen Textkompetenz** sind außer soliden Fremdsprachenkenntnissen mehrere Voraussetzungen zu nennen:

- a) Wissenschaftlichkeit – Anwenden von wissenschaftlichen Methoden (Produktion von Texten, Verbesserungsvorschläge, Hilfen zum Analysieren, Erörterungen, Kommentare, Stellungnahmen).
- b) Kreativität (entscheidend für den Prozess der Textentstehung, gilt auch als Vermittlung zwischen literarischen und wissenschaftlichen Textsorten, die die Germanistikstudenten nutzen können).
- c) Lesefertigkeit (Nachahmung der Muster, extensives Lesen, Exzerpieren, Recherchieren, sich treffende Formulierungen und Phrasen aneignen, Probleme bei der Gewichtung von Wesentlichem und Unwesentlichem lösen, Textgliederung, Semantik, Stilistik).

Durch den Einsatz der genannten Phänomene im Unterricht, der sich in Anwendung möglichst verschiedener authentischer Texte äußert, kann auch der Spracherwerb begünstigt und erweitert werden.

### Didaktisierung der Textkompetenz

Bevor auf konkrete Schreibschwierigkeiten slowakischer Deutschstudenten eingegangen wird, sollte auf den typischen Textsortengebrauch im Germanistikstudium hingewiesen werden. Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass für den Umgang mit Textsorten spezifische Schreibstrategien entwickelt und in den Seminaren „Akademisches Schreiben“ eingeübt werden müssen. „**Textsorten** sind konventionelle Muster für sprachliche Handlungen und lassen sich als typische Verbindungen von situativen, kommunikativen und strukturellen (grammatischen und textuellen) Merkmalen beschreiben“ (Brinker, 2005, S. 144).

Weltwissen	Sprachwissen
Handlungswissen	Stilwissen
Normwissen	Textmusterwissen
Kulturwissen	Schreibwissen
Medienwissen	pragmatisches Wissen

Tab. 2: Texte als Schnittpunkte von Wissensbeständen verschiedenster Art

Indem man ein Textmuster kennt, weiß man schon viel über die Textsorte und hat Vorgaben für die Herstellung von Textexemplaren. Um Einblicke darüber zu bekommen, mit welchen für die Entwicklung des wissenschaftlichen Schreibens relevanten Textsorten slowakische Germanistikstudenten während ihres Studiums in Kontakt kommen, haben wir eine Liste zusammengestellt, wonach festgestellt werden kann, welche Textsorten unseren Studierenden gut oder weniger gut vertraut sind und wie man sie auf die Gestaltung solcher Texte sinnvoll vorbereiten kann (vgl. Freudenberg Findeisen, Schröder, 2012, S. 550):

- ✓ Nacherzählen,
- ✓ Auswendig lernen,
- ✓ Exzerpieren,
- ✓ grammatische, stilistische Strukturen,
- ✓ Korrigieren,
- ✓ Analysieren,
- ✓ Textkürzung,

- ✓ Produzieren,
- ✓ Übersetzen,
- ✓ Zusammenfassen.

„Wissenschaftliches Schreiben ist immer auf den Umgang mit Wissen bezogen und dient selbst der Produktion von neuem Wissen“ (Kruse, 2013, S. 101). Was soll aber mit Sätzen wie *Hilfe! Feuer! Vorsicht!* passieren? Zu welchen Textsorten gehören Idiome, Phraseme, geflügelte Worte, Schlagwörter, Werbetexte („Nicht immer, aber immer öfter.“), die oft in Form von Sätzen in komplexen Texten vorkommen?

*Ich kann diesen gordischen Knoten nicht durchhauen.*

*Heiliger Strohsack!*

*Wir können den Jordan nicht überqueren.*

*Das ist eine Sisyphusarbeit für mich.*

Man kann an solchen vielsagenden elliptischen Texten Ambiguität, polysemantische Konnotationen, Bedeutungswandel beobachten und sie ins Gegenwartsdeutsche versetzen. Das verlangt Kreativität im Unterricht – seitens der Lehrer und der Studierenden.

Es ist bewiesen worden, dass man in fremdsprachlichen Studiengängen ohne wissenschaftliche Schreibfertigkeiten und ohne Textkompetenz im akademischen Bereich nicht erfolgreich studieren kann. Schwierigkeiten slowakischer Studierenden auf diesem Gebiet kann man wie folgt zusammenfassen (frei nach Kaluza, 2009, S. 37):

- 1) Beim Erlernen einer Fremdsprache muss geschriebene und gesprochene Sprache parallel erlernt werden. Die Schriftlichkeit wird als eine bewusste – Regeln untergeordnete – Fertigkeit verstanden. Sie setzt grammatische Regeln, Schrift- und Textkenntnisse voraus, um Texte reproduzieren (lesen) und produzieren (schreiben) zu können.
- 2) „*Da niemand als Wissenschaftler geboren wird und daher niemand muttersprachliche Kompetenz in der Wissenschaftssprache besitzt, liegt es auf der Hand, dass es sich dabei um eine erlernbare Kompetenz handeln muss*“ (Sommer, 2006, S. 96). Sowohl für Muttersprachler als auch für Ausländer sind wissenschaftliche Sprachstrukturen und Merkmale eines Textes etwas Neues, das sie lernen können und müssen.
- 3) Sprach- und Textkompetenz sind nicht dasselbe, während die Sprachkompetenz auf Regeln und Strukturen einer konkreten Sprache beruht, ist die Textkompetenz eine universelle Kompetenz, die höhere kognitive (abstrakte) Fähigkeiten erfordert, die bei ausländischen Studenten mit unterschiedlichen interkulturellen Ausprägungen verbunden sind.
- 4) Eine zusätzliche Komplikation entsteht im Fremdsprachenstudium dadurch, dass immer mehr Literatur und Artikel auf Englisch publiziert werden. Für viele Studenten bedeutet dies einen komplizierten „Code-Switching-Prozess“.

### **Abschließende Bemerkungen**

Mit einigen zentralen Fragen der methodisch-didaktischen Aufbereitung von Textarbeit kommen wir zum Schluss unserer Erwägungen:

- ✓ Wie kann man Textkompetenz an der Universität einüben und erwerben?
- ✓ Wie kann man das Schreiben üben und gleichzeitig im Leistungsalltag der Universität bestehen?
- ✓ Welche didaktischen Möglichkeiten hat man entwickelt, um wissenschaftliches Schreiben und Lesen zu lehren?

Lese- und Textverstehenstechniken haben Auswirkungen auf die imitierenden Selbstversuche der Studenten – es ist ein selbst geplanter, gesteuerter und regulierter Prozess. Typische begleitende Prozesse sind dabei eine mögliche Stagnation, Fehler, Überarbeitungsversuche, Fortschritte, aber auch Arbeitsstörungen (vgl. Becker Mrotzeck, Böttcher, 2006).

Was die Zukunftsperspektiven der Textarbeit betrifft, wäre es wünschenswert, auch die Medienkompetenz der Studierenden zu steigern und weitere Methoden für die Entwicklung des wissenschaftlichen Schreibens vorzubereiten (vor allem Analysen von Textaufbau, Argumentationsführung, kritische Überprüfung von Themen, Studententechniken etc.).

## Literatur

ADAMCOVÁ, S. 2014. Text ako jazyková a štylistická jednotka reči. In: *Cudzie jazyky v premenách času 2*, IV., S. 26 – 28.

AHLREP, Ch. 2018. Der Unterricht des Faches Akademische Sprache in Verbindung mit der germanistischen Linguistik. In: *Didaktische Strategien im Fremdsprachenunterricht*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, S. 71 – 78.

BECKER-MROTZECK, M., BÖTTCHER, I. 2006. *Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen*. Berlin: Cornelsen.

BRINKER, K. 2005. *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt.

ČIEFOVÁ, M. 2018. Textarbeit im Fremdsprachenunterricht. In: *SERESOVÁ, K.* (ed.). *Didaktische Strategien im Fremdsprachenunterricht*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, S. 45 – 50.

FEILKE, H. 2003. Textroutine, Textsemantik und sprachliches Wissen. In: *LINKE, A. et al.* (Hrsg.): *Sprache und mehr: Ansichten einer Linguistik der sprachlichen Praxis*. Tübingen: Niemeyer, S. 209 – 230.

FELD/KNAPP, I. 2006: *Lernen lehren – Lehren lernen*. Budapest: ELTE Germanistisches Institut.

FREUDENBERG-FINDEISEN, R., SCHRÖDER, J. 2012. Aber wie soll man Theorie in einer Arbeit einsetzen und mit seiner eigenen Argumentation verbinden? In: *Info DaF*, 39, 5, S. 540 – 560.

GRAEFEN, G. 2001. Einführung in den Gebrauch der Wissenschaftssprache. In: *Materialien DaF*, 58/2001, S. 191 – 210.

HERMANN, F. 2000. Schreiben im Vergleich. In: *WIERLACHER, A.* (Hrsg.) 2000. *Das Fremde und das Eigene*. München: Iudicium, S. 123 – 139.

KALUZA, M. 2009. Wissenschaftliches Schreiben: Die Hausarbeit. Eine Bestandsaufnahme. In: *Info DaF*, 36, 1, S. 35 – 52.

KRUSE, O. 2003. Schreiben lehren an der Hochschule: Aufgaben, Konzepte, Perspektiven. In: *EHLICH, K./STEETS, A.* (Hrsg.) 2003. *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin, New York: de Gruyter, S. 95 – 112.

POHL, Th. 2007. *Studien zur Ontogenese wissenschaftlichen Schreibens*. Tübingen: Niemeyer.

MÄCHLER, L. 2012. Erwerb des wissenschaftlichen Schreibens in DaF. In: *Info DaF*, 39, 5, S. 519 – 539

SINGER, G. 2009. Wissenschaftliches Lesen – Wissenschaftliches Schreiben. In: *Info DaF*, 36, 4, S. 334 – 339.

SOMMER, R. 2006. *Schreibkompetenzen. Erfolgreich wissenschaftlich arbeiten*. Stuttgart: Klett.

TÜTKEN, G. 2001. Wissenschaftssprache im DaF – Unterricht an der Hochschule. Aber wie? In: *Materialien DaF*, 58/2001, S. 342 – 386.

Kontakt:

Prof. PhDr. Lívia Adamcová, PhD.  
Ekonomická univerzita  
Fakulta aplikovaných jazykov  
Katedra jazykovedy a translatológie  
Dolnozemska 1, 85235 Bratislava  
Slovenská republika  
Email: livia.adamcova@euba.sk